

Felix Salten an Arthur Schnitzler, 28. 3. 1906

1B. Z. am Mittag
Chefredaktion

BERLIN SW, 28. III. 06
Kochstr. 23–25

5 Lieber, dass wir eine Radtour machen könnten, ist mir heute wie ein absolutes
Muß! Es wäre so schön 6–8 Tage irgendwo durch die Welt zu gleiten, wo sie
schön ist, und wo man wieder einmal so viel Behagen empfinden könnte, wie
»einst im Mai«[.] Denken Sie etwas Gutes aus, und ziehen Sie dabei in Betracht,
ob wir nicht eine Gegend wählen wollen, die wir noch nicht kennen. Deutsches
Gebirge, Thüringen, Rhein, u. s. w. Ich bin aber auch mit Tirol oder Schweiz
(Lugano oder Genfer See) einverstanden. Ihr Brief kam heute aber auch a tempo:
10 es ist ^{^jetzt} nach ^v langem Winter wieder die erste Frühlingswärme, die erste Sonne
wieder da, und alle Reisepläne, alles Reiseverlangen – »Wanderlust« – regt sich.
An solchen Tagen hat auch Berlin seine Schönheit. An solchen Tagen würde übr-
gens auch Magdeburg oder Genthinen nicht ohne Reiz sein. Ich überlege mir
heute zum 20^{ten} Mal, wie man es macht, sich ein ganz ein kleines Automobil zu
15 kaufen. Geht aber leider im Moment nicht. Wenn ich die große Zeitung gegrün-
det habe, Neue freie Presse in Berlin, eine Wochenschrift im Zukunft-Stil und
dann vier Blätter regiere, statt zwei (was ich armselig finde)[.] dann werde ich
gewiss auch das langerflehte Auto haben. Inzwischen freu ich mich, wenn nur
eine Radtour zustande kommt, und die übrigen Dinge, die ich für den Sommer
20 vorhabe (Holland, zu Wasser nach Kiel)[.] Die Radtour könnte auch durch einige
deutsche Städte gemacht werden, – Rothenburg ob. d. Tauber – Bayreuth, wozu
man freilich jetzt schon die Sitze bestellen müsste. Das dänische Seebad, das Sie
vorhaben, verdrießt mich – wenn ich aufrichtig sein darf – immer. Weil ich .. aus
wirthschaftlichen Gründen .. nicht hinkann, wenn ich schon einmal an der Ost-
see sitze, und weil ich mir denke, wenn uns ein mehrwöchiges Beisammensein
25 schon beschieden sein könnte, dann ließe sich vielleicht doch auf Dänemark ver-
zichten. Der Unterschied ist nicht so groß, und Wälder gibt's auch am diesseitigen
Strand der Ostsee.

Augenblicklich ist Wien durch M^r Triebeitsch vertreten, der in seinem Pre-
mierenfieber wegen Shaw das Maß des Lächerlichen erreicht. Seine erste Frage,
30 als er hier eintraf, war (natürlich per Telefon) was ich von seinem Vorschlag in der
»Schaubühne« halte. Ich sagte, dass ich dagegen sei. Er ließ seinen erstaunten Kla-
gelaut vernehmen, und meinte dann, Sie hätten ihm einen »begeisterten« Brief
geschrieben. Ich bin wirklich nicht sehr für diesen Vorschlag, der nur aus der Sei-
denbranche kommt; glaube an Ihre »Begeisterung« natürlich nicht, und halte die
35 ganze Sache für unwichtig. Auch die Dienstboten betrügen uns, und man denkt
nicht daran, sie abzuschaffen. Es fragt sich immer nur, um wie viel die Agenten
die Autoren übervorteilen. Und das ist im Ganzen nicht gar so erheblich.

40 Heute schrieb mir Bahr, dass er Samstag Abend auf zwei Tage herkommt. Das
ist mir weitaus angenehmer. Sonst bin ich ziemlich allein; kann mir zu Harden
kein Herz faßen seit jenem Artikel und hab' ihn seither auch nicht gesehen noch

gesucht. Heute – es ist überhaupt ein lebhafter Tag – telefonirte mir Ihre Schwägerin wegen einer Schiffskarte. Ich bat sie, dieser Tage zu uns zu kommen, damit wir alles genauer besprechen.

Hier lege ich Ihnen das zweite Russenfeuilleton bei, und das über Kater Lampe. Herzliche Grüße von uns zu Ihnen.

Ihr

Salten

© CUL, Schnitzler, B 89, B 1.

Brief, 1 Blatt, 2 Seiten, 3212 Zeichen

Handschrift: schwarze Tinte, lateinische Kurrent

Ordnung: mit Bleistift von unbekannter Hand nummeriert: »207«

▣ Hermann Bahr, Arthur Schnitzler: *Briefwechsel, Aufzeichnungen, Dokumente (1891–1931)*. Hg. Kurt Ifkovits und Martin Anton Müller. Göttingen: Wallstein 2018, S. 376–377.

3 *Radtour machen*] Diese fand nicht statt, siehe Felix Salten an Arthur Schnitzler, 1. 5. 1906.

9 *a tempo*] italienisch: zur rechten Zeit

22 *dänische Seebad*] Schnitzler war zwischen 28. 6. 1906 und 9. 8. 1906 in Marienlyst. Felix und Ottilie Salten besuchten ihn dort am 2. 8. 1906.

29 *Triebetsch*] Hier findet das Naserümpfen über Trebitsch eine Form, in der die Herabsetzung durch die Imitation einer englischen Aussprache seines Namens erfolgt.

29–30 *Premierenfieber*] Am 31. 3. 1906 fand am *Neuen Theater* die deutschsprachige Uraufführung von *Caesar und Cleopatra* von George Bernard Shaw in der Übersetzung von Siegfried Trebitsch statt.

31 *Vorschlag*] Siegfried Trebitsch: *Bühnenvertrieb*. In: *Die Schaubühne*, Jg. 2, Nr. 12, 22. 3. 1906, S. 348–350. Darin forderte Trebitsch die Einrichtung einer Bühnengenossenschaft zur Vertretung von Autorinnen- und Autorenrechten. Das motivierte den Herausgeber der Zeitschrift, Siegfried Jacobsohn, zu einer mehrteiligen Debatte, die sich über Monate streckte. In der zweiten Fortsetzung findet sich ein Beitrag Schnitzlers. Siehe A.S.: »*Das Zeitlose ist von kürzester Dauer*«, *Bund der Bühnendichter*, 12. 4. 1906.

34–35 *Seidenbranche*] Anspielung auf Trebitsch großindustriellen Hintergrund

41 *Artikel*] siehe Felix Salten an Arthur Schnitzler, 9. 3. 1906

43 *Schiffskarte*] Elisabeth Gussmann hatte momentan kein Engagement und war gesundheitlich angeschlagen. Letzteres hoffte sie durch eine Seereise zu kurieren. Aus dem Reiseplan wurde nichts, eventuell zog sie für ein paar Tage in der Umgebung von Berlin auf's Land.

45 *Russenfeuilleton*] Felix Salten: *Russisches Theater. II*. In: *B. Z. am Mittag*, Jg. 30, Nr. 70, 23. 3. 1906, S. 2–3.

45 *Kater Lampe*] Das Stück von Rosenow besprochen in: Felix Salten: »*Kater Lampe*«. In: *B. Z. am Mittag*, Jg. 30, Nr. 72, 26. 3. 1906, S. 2.

Erwähnte Entitäten

Personen: Hermann Bahr, Maximilian Harden, Siegfried Jacobsohn, Emil Rosenow, Felix Salten, Ottilie Salten, George Bernard Shaw, Elisabeth Steinrück, Siegfried Trebitsch

Werke: *B.Z. am Mittag*, *Bund der Bühnendichter. II*, *Bühnenvertrieb*, *Cäsar und Cleopatra*. Eine historische Komödie, *Die Schaubühne*, *Kater Lampe*, *Russisches Theater. II*, *Theater*, »*Kater Lampe*«

Orte: Bayreuth, Berlin, Deutschland, Dänemark, Genfer See, Genthin, Kiel, Kochstraße, Lugano, Magdeburg, Marienlyst, Niederlande, Ob der Tauber, Schweiz, Südtirol, Thüringen, Tirol, Wien

Institutionen: *B.Z. am Mittag*, *Berliner Morgenpost*, *Die Zukunft*, *Neue Freie Presse*, *Neues Theater*

QUELLE: Felix Salten an Arthur Schnitzler, 28. 3. 1906. Herausgegeben von Martin Anton Müller und Laura Untner. In: *Arthur Schnitzler: Briefwechsel mit Autorinnen und Autoren*. Digitale Edition, <https://schnitzler-briefe.acdh.oeaw.ac.at/L03416.html> (Stand 12. Juni 2024)